

*
*
*
*
*
*
*
*

ÜBERSICHTEN

*
*

* * * * *

AUSSENPOLITIK

*
*

* * * * *

WESTEUROPA

*(1)

Zhao Ziyangs Westeuropa-Besuch

Vom 2. bis 19. Juni stattete Zhao Ziyang drei westeuropäischen Staaten, nämlich Großbritannien (2.-9.), der Bundesrepublik Deutschland (10.-16.) und den Niederlanden (17.-19. Juni) Besuche ab, die einerseits Erwiderung auf vorausgegangene Gegenbesuche europäischer Premierminister sein (Bundeskanzler Kohl war z.B. im Oktober 1984 in Beijing gewesen) und andererseits auch der Diskussion wichtiger internationaler Fragen (Friedensproblem zwischen Ost und West, Entwicklung der Beziehungen zwischen Nord und Süd) sowie vor allem der Erweiterung der wirtschaftlich-wissenschaftlichen Beziehungen dienen sollten.

Bereits Mitte 1984 hatte Zhao eine Europa-Reise unternommen und zwar nach Frankreich (30.5.-3.6.), nach Belgien und zum EG-Hauptquartier (3.-6.6.), nach Schweden (6.-8.6.), nach Dänemark (8.-10.6.), nach Norwegen (10.-13.6.) und schließlich nach Italien (13.-16.6.84) (Einzelheiten dazu C.a., Juni 1984, Ü 4).

Damals wie auch beim diesmaligen Drei-Länder-Besuch standen Wirtschaftsfragen einsam im Vordergrund. Die Besuche in den drei Ländern sind nachfolgend in zwei Übersichten sowie in einem Thema ausführlich darzustellen.

Allgemein kann man sagen, daß China seit Jahren gute Verbindungen mit möglichst allen EG-Ländern sucht, und zwar vor allem aus drei Gründen: Erwerb fortschrittlicher Technologie, Außenhandels-Diversifizierung und erhoffte Intensivierung im Zuge der chinesischen Öffnungspolitik (dazu BRU 1984, Nr. 25, S. 13). Die EG ist für China fast auf jedem Gebiet interessant, ob nun im Bereich der Kernkraft-technologie (dazu XNA, 17.4.84), der Flugzeugtechnologie (Kauf von Airbussen, Zusammenarbeit mit Rolls Royce, mit Lufthansa usw.), im Bereich der Waffentechnik

(Großbritannien, Frankreich und Italien als Partner), bei industriellen Großanlagen oder aber als Abnehmer chinesischer Produkte. Immerhin ist die EG ja der größte geschlossene Markt der Welt. Europa entlastet die Chinesen aber auch militärisch, so daß dieser Erdteil nicht zuletzt im Bereich der chinesischen Sicherheitsüberlegungen einen überragenden Stellenwert einnimmt. Dieser Zusammenhang wird auch dadurch deutlich, daß China beispielsweise gegen Raketenstationierung sowohl in Europa als gleichzeitig auch in Asien auftritt. Zhao Ziyang setzte sich am 15. Mai 1984 vor dem Nationalen Volkskongreß für die Verschrottung der in beiden Erdteilen stationierten Atomraketen ein. Nach der Auffassung Deng Xiaopings sind China und Europa "Kräfte des Friedens" (XNA, 17.4.85).

In Anbetracht der Tatsache, daß Westeuropa im 20. Jhd. zwei katastrophale Kriege erfahren hat, glaubt China in diesem Erdteil ein besonders aufmerksames Ohr für seine Friedenswünsche zu finden. Am 10. April war Staatskommissar Ji Pengfei z.B. mit einer von Rüdiger Weigel geleiteten Delegation der Friedensbewegung aus der Bundesrepublik Deutschland zusammengetroffen und hatte dabei betont, daß China die Friedensbewegung in Europa unterstütze. In einem Artikel heißt es: "Mit ihrer Lage an den beiden Enden der euroasiatischen kontinentalen Landmasse haben Westeuropa und China Schlüsselpositionen für die Verteidigung des Weltfriedens... China ist der Meinung, daß ein vereintes, mächtiges Europa zur Verteidigung des Weltfriedens beitragen kann. Man kann nicht alle Hoffnungen für Frieden und Sicherheit auf die Rüstungsgespräche zwischen der Sowjetunion und den USA setzen... China schätzt die Bemühungen Westeuropas, die Ost-West-Spannungen zu mildern und die Supermächte an den Verhandlungstisch zu bringen. China unterstützt auch die westeuropäischen Ansätze, bessere Beziehungen mit Osteuropa zu entwickeln und ist erfreut, daß Westeuropa eine positive Rolle in der internationalen Arena spielt."

Was die Raketennachrüstung angeht, so ist sie aus chinesischer Sicht einstweilen unumgänglich.

Auch im Bereich der Nord-Süd-Zusammenarbeit - einem Sicherheitsbereich eigener Art - besteht nach chinesischer Auffassung eine gewisse Übereinstimmung. Vor allem "Lome III" ist auf chinesischen Beifall gestoßen (BRU 1985, Nr. 22, S. 4, 16).

Mit Genugtuung wird jeder Schritt zur Stärkung Europas vermerkt

(Aufrundung der EG-Zahl auf inzwischen zwölf durch den Beitritt Spaniens und Portugals) und mit Besorgnis jede Schwächung registriert, so z.B. die hohe Arbeitslosigkeit gerade in Westeuropa (BRU 1985, Nr. 19, S. 12 f.).

Zum 10. Jahrestag der Aufnahme offizieller Beziehungen zwischen China und der EG (3.5.85) gab die chinesische Regierung bekannt, daß in der Zwischenzeit mehr als 280 Delegationen aus den EG-Ländern empfangen worden seien. Zwanzig chinesische Provinzen und Städte hätten mit entsprechenden Einheiten im EG-Bereich Beziehungen aufgenommen. Der beiderseitige Handel habe sich von 2,4 Mrd. US\$ auf inzwischen 5,5 Mrd. hochentwickelt (XNA, 4.5.85). Zur Feier des zehnjährigen Jubiläums empfing der chinesische Außenminister auch die EG-Botschafter.

Über die Erweiterung der beiderseitigen Zusammenarbeit finden sich Einzelheiten in C.a., März 1984, Ü 1.

Der Handel zwischen China und Westeuropa ist vielversprechend: Ende 1984 hatten westeuropäische Länder bereits 900 Mio. US\$ in China investiert (zum Handelsvolumen oben!). Westeuropa ist heute nach Japan der größte Handelspartner Chinas; bis Ende 1984 sind insgesamt dreißig Joint Ventures zwischen China und EG-Ländern errichtet worden. Im Mai 1985 unterzeichneten China und die EG ein Abkommen über die Ausweitung der Kooperation in den Bereichen Industrie, Landwirtschaft, Wissenschaft, Technologie, Energie, Verkehr, Transport und Personalaus- bildung.

Seit 1981 finden regelmäßige Treffen zwischen den Mitgliedern der "China Enterprise Management Association" und dem Genfer "Management-Forum" statt, dem 8.000 Firmen aus 17 europäischen Ländern angehören. Seit 1983 werden alle sechs Monate Treffen auf Minister-ebene zwischen China und der EG-Kommission abgehalten.

Mehrere westeuropäische Länder, darunter Dänemark, Belgien, Italien und die Schweiz haben der VR China "weiche Darlehen" gewährt, die in Renminbi rückzahlbar sind; ferner hat China in der Zwischenzeit Investitionsschutz- und Doppelbesteuerungsabkommen mit der Bundesrepublik Deutschland, Frankreich, Finnland, Italien, Norwegen und den Benelux-Ländern unterzeichnet. Allerdings gilt das Potential als noch lange nicht ausgeschöpft. Während die EG einen 30%igen Anteil am Welthandel hat, bestreitet sie am chinesischen Außenhandel lediglich 14% (oder an-

ders ausgedrückt nur 0,4% ihres eigenen Außenhandels). Von allen ausländischen Direktinvestitionen in China haben EG-Länder bisher lediglich 10% getätigt. China braucht Devisen, fortgeschrittene Technologie und Managementwissen, Westeuropa andererseits benötigt Rohmaterialien und Energiestoffe, die in China reichlich vorhanden sind. Die Ergänzung ist also ideal. Wenn Chinas Exporte nach Westeuropa bisher relativ bescheiden ausfallen, so liegt dies nicht nur an der geringen Vielfalt des chinesischen Angebots, sondern auch an unattraktiven Verpackungen, einem mangelhaften Kundendienst und bisweilen auch an Nachliefer Schwierigkeiten.

EG-Waren galten bisher immer als teuer. Dies hat sich allerdings in den letzten Monaten offensichtlich geändert. So z.B. gewann ein deutsches Firmenkonsortium den Konkurrenzkampf um ein Bandstahl-Warmwalzwerk im Werte von 100 Mio. US\$ (Baoshan), und eine französische Firma konnte sich beim Wettbewerb um den Verkauf von 150 Elektrolokomotiven im Werte von ebenfalls etwa 100 Mio. US\$ durchsetzen (XNA, 5.6.85). Das sino-britische Joint Venture "Shanghai Yaohua Pilkington Glass Co.", das 1986 in Betrieb geht, ist eine der größten Plattenglasfabriken in China (XNA, 4.6.85). -we-

*(2)

Zhao Ziyang in Großbritannien

Auf seiner 17tägigen offiziellen Westeuropa-Reise kam der chinesische Ministerpräsident zuerst nach Großbritannien, wo er sich vom 2. bis 8. Juni 1985 aufhielt, also drei Tage kürzer als in der Bundesrepublik.

Anders als mit Bonn hatte es mit London eine Zeitlang heftige politische Auseinandersetzungen gegeben, und zwar um die Hongkong-Frage. Die Verhandlungen über die britische Kronkolonie waren bei Frau Thatchers China-Besuch im September 1982 beschlossen worden. Sie hatten immerhin zwei Jahre in Anspruch genommen, ehe das Ergebnis im September 1984 paraphiert werden konnte. Insgesamt waren zwanzig Gesprächsrunden durchgeführt worden. Teilweise waren die Gespräche fast zum Stoppen gekommen. Am 19. Dezember 1984 schließlich wurde die "Chinesisch-Britische Gemeinsame Erklärung über die Hongkong-Frage" in der Volkskongreßhalle in Beijing unterzeichnet. Gleichzeitig gab die chinesische Regierung bekannt, daß China bis 1990 ein Grundgesetz für das Sonderverwaltungsgebiet Hongkong erlassen werde. Demnächst werde ein Komitee für die Ausarbeitung dieses Grundgesetzes eingesetzt. Grundsatz ist die Richtlinie "Ein

Land, zwei Systeme". Nach Unterzeichnung der Gemeinsamen Erklärung begann, wie es auf beiden Seiten hieß, ein "neues Zeitalter in den chinesisch-britischen Beziehungen" (XNA, 19.12.84).

Beide Staaten haben schon frühzeitig diplomatische Beziehungen aufgenommen, und zwar auf der Ebene von Geschäftsträgern bereits 1954, auf Botschafterebene 1972.

Der Handel zwischen beiden Staaten hatte allerdings nie berauschende Höhe erreicht. Er lag, obwohl das Vereinigte Königreich die fünftgrößte Handelsmacht der Welt ist, bei nur 0,3% des UK-Außenhandels.

1984 jedoch begann ein plötzlicher Anstieg. In den ersten acht Monaten belief sich das Gesamtvolumen bereits auf 400 Mio. Pfund, bis Ende 1984 waren bereits rd. 600 Mio. Pfund erreicht, und für das Jahr 1985 werden 800 Mio. angepeilt.

Die British Petroleum Co. wird sich an der Suche nach Erdöl vor der chinesischen Küste beteiligen, die British General Electric Co. (GEC) bewirbt sich um den Bau eines Kernkraftwerks nahe Guangdong. Zwischen beiden Ländern ist es auch zur Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Flugzeugindustrie, des Hafenausbaus, der Transport- und der Elektronikindustrie gekommen.

Außerdem studieren rd. 700 chinesische Studenten in Großbritannien, und mehr als 160 chinesische Wissenschafts- und Technologie-Delegationen haben 1984 Großbritannien besucht (XNA, 19.12.84). Großbritannien ist auch weiterhin bereit, moderne Technologie nach China zu exportieren und vergibt auch nie, hinzuzufügen, daß der Technologietransfer zwischen Europa und China auf eine alte Tradition zurückblicken könne.

Zhao ist seit Hua Guofeng (Besuch 1979) der hochrangigste chinesische Regierungsvertreter, der das Königreich besucht hat. Zhao erwiderte die zwei China-Besuche Frau Thatchers vom September 1982 und vom Dezember 1984, bei welchem letzterem Anlaß die Hongkong-Erklärung unterzeichnet wurde.

Bei seinem einwöchigen Besuch in Großbritannien traf Zhao mit Kabinettsmitgliedern, Oppositionsführer Neill Kinnock und prominenten Politikern wie Edward Heath zusammen, unterzeichnete am 3. Juni zwei Abkommen über die wirtschaftliche Zusammenarbeit sowie über Kooperation auf dem Gebiet der Kernkraft (XNA, 5.6.85) und besuchte mehrere Städte, u.a. Coventry, Birmingham und Edinburgh sowie einige Industriebetriebe, z.B. den größten

britischen Autohersteller, Austin-Rover, GEC Telecommunications und die Firma PLC (XNA, 7.6.85).

Bereits am 14. März 1985 war ein chinesisch-britischer Vertrag über wissenschaftliche Zusammenarbeit geschlossen worden, und zwar zwischen der Chinesischen Akademie der Wissenschaften und der British Royal Society. Diesem Abkommen war ein anderes Fünf-Jahres-Abkommen von 1978 vorausgegangen (XNA, 15.3.84).

Ferner lud Zhao zwanzig britische Sinologiestudenten zu einem China-Besuch i.J. 1986 ein.

Auch "alte Freunde" standen auf der Besucherliste, u.a. Roy Jenkins, der frühere EG-Präsident (1977-1981), der während seiner Amtszeit maßgebend an der Entwicklung guter Wirtschaftsbeziehungen zwischen EG und China gewirkt hatte. Ferner traf Zhao Mitglieder der sog. "48 Group", einer Vereinigung von 48 britischen Unternehmen, die im April 1954 gegründet worden war und die sich schon früh für einen Handel mit China eingesetzt - insofern also als "Eisbrecher" aufgetreten waren (XNA, 4.6.85).

Zhao wurde auch von der Königin empfangen. Er schrieb ferner einen Bericht für die China-Sonderbeilage der "Times" und hielt eine Rede vor dem "Royal Institute of International Affairs" (Chatham House), in der er Frau Thatcher wegen ihres Hongkong-Kurses mit Lob überschüttete. Eine Warnung sprach er im Hinblick auf den Nord-Süd-Konflikt aus: Der Westen könne nicht "anhaltendes Wirtschaftswachstum auf der Grundlage fortdauernder Armut der Entwicklungsländer" erwarten.

Das so freundlich gewordene Verhältnis hindert die Chinesen allerdings nicht, immer wieder mit der britischen Politik ins Gericht zu gehen.

- 1983 beispielsweise erschien ein Buch mit dem Titel "Die englische Wirtschaft im 20. Jahrhundert" (ershi shijide yingguo jingji), in dem die "englische Krankheit" unter die Lupe genommen wird. U.a. heißt es dort: "Großbritannien wird alt, humpelt wie eine kranke alte Frau in die achtziger Jahre". Schlechende Entwicklung der Wirtschaft, Inflation, Arbeitslosigkeit, Verwicklung in die Weltwirtschaftskrise, Widersprüche zwischen Verteilung der Einkommen und der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit, Ungleichheit der Entwicklung der lokalen Wirtschaft und eine immer bedenklichere Tendenz zur Dezen-

tralisierung der Macht seien kennzeichnend für die "englische Krankheit". Historische Ursachen für den Niedergang seien vor allem vier Faktoren, nämlich der Verlust der Position Englands als "Weltfabrik", die ernsten Folgen der kolonialen Expansion für die Volkswirtschaft, Probleme der Wohlfahrtsstaatlichkeit und nicht zuletzt die negative Rolle der Tradition für die Wirtschaft.

Im zweiten Teil des Buches werden verschiedene Rezepte der englischen Wirtschaftspolitik zur Heilung der Krankheit dargelegt, u.a. die versuchte Verstaatlichung weiterer Bereiche der Wirtschaft, die verstärkte Kontrolle von Angebot und Nachfrage, Planung, Einkommenspolitik, die versuchte Einschränkung der Gewerkschaften u.dgl. Politische Maßnahmen dieser Art hätten zwar die Widersprüche zwischen den kapitalistischen Produktivkräften und Produktionsverhältnissen etwas vermindert, doch nur die Symptome, nicht aber jene Ursachen geheilt, welche auf die grundlegenden Widersprüche der kapitalistischen Gesellschaft zurückzuführen seien. Gerade die englische Krankheit beweise, daß Lenins These über den Imperialismus nach wie vor korrekt sei.

Noch an mehreren anderen Stellen wird die Wirtschaftspolitik der Thatcher-Regierung auseinandergenommen (z.B. BRU 1983, Nr. 39, S. 11 ff.). Die strenge Geldpolitik ("Monetarismus") habe zwar einige Erfolge erzielt (Rückgang der Inflation, Zahlungsbilanzüberschüsse in den letzten Jahren, Verringerung des Budgetdefizits), gleichzeitig seien jedoch neue Probleme hochgekommen (wachsende Arbeitslosigkeit, Stagnation der industriellen Produktion, Ausbleiben von Investitionen). Die Regierung versuche es mit einer Reihe von Gegenmaßnahmen (Reduzierung der öffentlichen Ausgaben und Durchführung einer Austeritätspolitik für öffentliche Kredite, Beschleunigung der Reprivatisierung von staatlichen Industrien und Stimulationsmaßnahmen wie Steuerreduzierung, niedrige Zinsraten und Abbau der Beschäftigtenzahl). Doch lasse sich heute schon feststellen, daß der "Keynesianismus", der einmal in Großbritannien dominierte, an den Problemen der Arbeitslosigkeit und der Inflation gescheitert sei. Der "Monetarismus" vor allem sei kein Heilmittel, da mit ihm nicht gleichzeitig Inflation und wirtschaftliche Stagnation zu bekämpfen seien. Die Kürzung der öffentlichen Ausgaben laufe letztlich auch auf eine Investitionsminderung hinaus und vergrößere die Arbeitslosigkeit.

- Schweres Geschütz hatte China auch im Zusammenhang mit dem Falkland(Malvinen)-Konflikt aufgeföhren. Immer wieder pocht China darauf, daß der am 16. November von der 38. UNO-Vollversammlung angenommene Resolution, in der Großbritannien und Argentinien aufgefordert werden, Falkland-Verhandlungen aufzunehmen, nun endlich geföhrt werden müsse. Eine ähnliche Resolution sei bereits 1982 geföhrt worden, doch bisher habe sich London noch allemale geweigert, der Mehrheit der UNO Rechnung zu tragen. Es habe Ende 1982 sogar beschlossen, seinen Luftwaffen- und Marinestützpunkt auf den Malvinen noch weiter auszubauen. Im Januar 1983 habe Frau Thatcher offiziell die umstrittenen Inseln besucht und damit der UNO erneut ins Gesicht geschlagen (RMRB, 14.1.83).
- Häufig auch legt China in seinen Propagandaäußerungen die Finger auf die offene Wunde der andauernden Streiks und auf die Gewerkschaftspolitik der Regierung (z.B. RMRB, 9.9.84); u.a. ist vom "heldenhaften Kampf" der britischen Bergarbeiter die Rede (XNA, 2.2.84).
- Des weiteren wird die britische Nordirland-Politik immer wieder kritisch unter die Lupe genommen (so z.B. XNA, 28.10.82).
- Auch die Geschichte ist noch nicht ganz vergessen: Jeden 18. Oktober findet eine Versammlung der "Sommerpalast-Gesellschaft" und weiterer Organisationen zum Gedenken der Verwüstung des Sommerpalasts durch französische und britische Truppen am 18. Oktober 1860 statt.

Das Positive allerdings überwiegt letztlich: Man vergißt in China nicht, daß die Briten mit unter den ersten europäischen Staaten waren, die diplomatische Beziehungen mit China aufnahmen, die einen Korrespondenten nach Beijing schickten (The Times, 1972), die eine Technologieausstellung in Beijing veranstalteten (März 1973) (C.a., Dezember 1972, Ü 58 und April 1973, Ü 75), die ein Luftfahrtabkommen mit der CAAC abschlossen (Näheres C.a., August 1973, Ü 58), die modernste Technologie lieferten (z.B. Spey-Motoren von Rolls Royce für den Einbau in Jagdflugzeuge) (C.a., Juni 1975, Ü 49 und Februar 1976, Ü 51), die moderne Transportflugzeuge vom Typ Trident nach China exportierten - und die, eben, nunmehr in Hongkong nachgegeben haben.

Ein dicker Pluspunkt im britisch-chinesischen Verhältnis ist in jüngster Zeit ein Einzelgänger, nämlich Prof. Joseph Needham, der am 29. November 1983 in seinem 83. Lebensjahr mit dem Doktor hono-

ris causa der Chinesischen Akademie der Wissenschaften, dem höchsten Wissenschaftspreis der VR China, ausgezeichnet wurde. Needham ist bekannt geworden durch sein Werk "Science and Civilization in China", das inzwischen in zwanzig Bänden vorliegt und das die erste umfassende, systematische und vor allem pionierhafte Arbeit auf diesem Gebiet ist. Von den sieben Teilen des Werks, in die die zwanzig Bände aufgegliedert sind, sind inzwischen fünf erschienen (XNA, 1.12.83). -we-

* (3)

Das chinesisch-niederländische Verhältnis

Auf seiner Drei-Länder-Reise durch Westeuropa besuchte Zhao Ziyang nach Großbritannien und der Bundesrepublik vom 17. bis 19. Juni 1985 auch die Niederlande und zwar mit dem offiziell verlautbarten Ziel, "auf der Grundlage der Fünf Prinzipien der friedlichen Koexistenz die freundschaftliche Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern zu entwickeln".

So abstrakt-allgemein diese Formulierung auch wirken mag - im chinesisch-niederländischen Verhältnis hat sie Substanz; denn jahrelang war es mit den beiden nicht zum besten bestellt gewesen. Zwar waren die Niederlande eines der sieben westeuropäischen Pionierländer gewesen, die mit China schon frühzeitig diplomatische Beziehungen aufgenommen hatten. Den Haag hatte kurze Zeit nach Schweden, der Schweiz, Dänemark, Finnland, Großbritannien und Norwegen bereits 1954 solche Kontakte angeknüpft, doch war es dann im Mai 1981, nachdem die niederländische Regierung den Verkauf zweier U-Boote an Taiwan genehmigt hatte, zu Reibungen gekommen (Näheres C.a., Mai 1981, Ü 3). China reagierte mit zwei Maßnahmen, indem es einerseits die diplomatischen Beziehungen auf ein Minimum herabstufte und indem es gleichzeitig den Nachbarn Belgien verstärkt umarmte. Erst als die niederländische Regierung im Februar 1984 eine taiwanesishe Bitte um Lieferung von vier weiteren Schiffen ablehnte, zeigte sich China versöhnt - betrachtete diesen Akt wohl auch als eine Art Kniefall - und stellte im Februar 1984 wieder volle diplomatische Beziehungen her.

Ein weiterer wichtiger Schritt zur Verbesserung war dann der China-Besuch des niederländischen Außenministers Hans van den Broek im Januar 1985 (XNA, 17.1.85).

Bereits am 1. Oktober 1984 war das chinesisch-niederländische Abkommen über wirtschaftliche und technische Zusammenarbeit in Kraft ge-

treten. Abkommen über Investitionsschutz und die Vermeidung von Doppelbesteuerung stehen kurz vor der Unterzeichnung (XNA, 19.1.85).

Auch der Handel beginnt inzwischen wieder zu florieren. 1984 stieg das beiderseitige Außenhandelsvolumen mit 500 Mio.US\$ um nicht weniger als 13,6% gegenüber 1983. Chinas Importe aus den Niederlanden beliefen sich hierbei auf 175 Mio.US\$ (= +57% gegenüber 1983) und Chinas Exporte in die Niederlande auf 325 Mio.US\$ (= -1% gegenüber 1983). Diese Zahlen sprechen Bände. Zugleich wird aber auch deutlich, daß die Niederlande eines der wenigen Länder Europas sind, mit denen die chinesische Handelsbilanz aktiv ist. Außerdem investierten die Niederlande 9,3 Mio.US\$ in Shenzhen, einer von Chinas Wirtschaftssonderzonen. Z.Zt. werden mehrere Joint Ventures diskutiert, nämlich über ein Hotel in Shanghai, über eine Fabrik in Xinjiang, über eine Farbfernseherfabrik und über Kohlestaub-Pipelines (XNA, 19.1.85).

Vom 16. bis 23. Mai fand in Beijing eine achttägige Landwirtschaftsausstellung der Niederlande, die größte dieser Art bisher überhaupt auf chinesischem Boden, statt. Es beteiligten sich mehr als neunzig Gesellschaften. In der 4.000 qm großen Ausstellungshalle wurden Technologien und Ausrüstungen für Landurbarmachung, Ent- und Bewässerung, Gartenbau, Anbau, Lagerung und Verarbeitung von Agrarprodukten und Viehzucht gezeigt. Außerdem wurden dreißig technische Seminare abgehalten. Die landwirtschaftliche Kooperation zwischen China und den für ihre Landwirtschaftstechnologie so berühmten Niederlanden begann bereits 1978; gegenwärtig wird an 13 gemeinsamen Projekten gearbeitet. Auch bei seinem Besuch in Holland betonte Zhao Ziyang das Interesse Chinas an der dortigen Gartenbaukunst und der hochentwickelten Viehzucht (XNA, 18.6.85).

Bei seinem Besuch in den Niederlanden traf Zhao Ziyang mit der niederländischen Königin, mit Regierungsvertretern und Parlamentariern zusammen. Außerdem stattete er der Hafenstadt Rotterdam einen Besuch ab und absolvierte dort auch eine Hafenesichtigung auf der Yacht "Spido". In Rotterdam legen jährlich "Hunderte von chinesischen Frachtern" an. Es ist der Hauptkonkurrent Hamburgs (XNA, 17., 18. und 19.6.85).

Außerdem unterzeichnete Zhao ein Abkommen über Investitionsschutz (19.6.85), das auf zehn Jahre befristet ist. -we-

OSTEUROPA

* (4)

Weiterer Ausbau der chinesisch-osteuropäischen Beziehungen

Seit im Oktober 1982 die chinesisch-sowjetischen Normalisierungsgespräche begannen, hat sich auch das lange Zeit so trübe Verhältnis Chinas zu den osteuropäischen Staaten wieder aufgehellt.

Vor allem das Jahr 1983 brachte eine diplomatische Offensive Chinas in sieben Ostblockstaaten, nachdem vorher praktisch 15 Jahre lang Funkstille geherrscht hatte. 1984 begannen dann verstärkte wirtschaftliche Kontakte. Damals besuchte eine chinesische Delegation Ungarn, Polen, die CSSR, Bulgarien und die DDR. Diese fünf Länder, so wurde vereinbart, werden sich gemeinsam an der technischen Umgestaltung von 79 Industriebetrieben in China beteiligen.

Kurze Zeit später stattete (die damalige) Außenwirtschaftsministerin Chen Muhua den gleichen fünf Ländern eine Visite ab und unterzeichnete mit ihnen jeweils Abkommen über wirtschaftlich-technische Zusammenarbeit. Beim Besuch Archipows in Beijing im Dezember 1984 wurde dieser Entwicklung gleichsam die Krone aufgesetzt, insofern die Sowjetunion hier, mit geringer Verspätung, dem Beispiel der fünf RGW-Partner folgte und ähnliche Abmachungen traf. Mit Jugoslawien und Rumänien mußten keine besonderen Verträge "nachgeholt" werden; sie sind dort vielmehr seit Jahren unter Dach und Fach.

Bleibt von den acht osteuropäischen Ländern also nur noch Albanien, das mit China jahrelang enge Beziehungen unterhalten, dann allerdings, im Anschluß an den Beijing-Besuch Titos i.J. 1977, die Beziehungen abgebrochen hatte. Mit diesem Land scheinen sich allerdings nach dem Besuch Enver Hoxhas die Beziehungen ebenfalls zum besseren zu wenden.

Der Handel zwischen China und den Staaten Osteuropas hatte in den fünfziger Jahren eine beachtliche Höhe erreicht, war dann aber, in den sechziger Jahren, zusammengeschrumpft und begann erst ab 1970 wieder langsam zu steigen. Heute wickelt China etwa 2% seines Außenhandels mit Osteuropa ab.

Eines der Hindernisse für eine weitere Ausdehnung des Handels ist das relativ undifferenzierte Warenangebot auf beiden Seiten. In den fünfziger Jahren importierte China aus Osteuropa komplette Anlagen, Kraftwerke und Zementfabriken. Da es sich in dieser Hinsicht inzwischen weitgehend selbst ver-

sorgt und da es bei modernster Technologie eher auf den Westen setzt, bleiben für den Handel mit Osteuropa verhältnismäßig wenig Warengruppen. Diversifizierung der Warenstruktur ist denn auch der Schlüssel für den weiteren Ausbau der Handelsbeziehungen zu diesen Ländern.

Immerhin bleibt ein Bereich, in dem chinesischerseits noch massenhaft Nachholbedarf besteht, nämlich die Modernisierung der in den fünfziger Jahren von den Ostblockländern gelieferten industriellen Anlagen.

China unterscheidet einstweilen noch strikt zwischen zwei Gruppen von osteuropäischen Ländern, nämlich einerseits Rumänien und Jugoslawien, mit denen nicht nur Staats-, sondern auch Parteibeziehungen bestehen, und den anderen Sechs, mit denen nur auf Staats- oder "Volks"-Ebene verhandelt wird. Auch bei den letzteren freilich gilt das chinesische Interesse manchmal über die bloß wirtschaftlichen Beziehungen hinaus: So z.B. klatscht China den "Reformern" um Jaruselski Beifall, und es hat in einigen Punkten das ungarische Modell kopiert.

Die CSSR veranstaltet im November 1984 eine Industrieausstellung in Beijing. Mit einer Reihe anderer Staaten, wie Bulgarien und der DDR, sind Kulturabkommen unterzeichnet worden.

Die wiederaufgenommenen Beziehungen sind langfristig angelegt. So haben z.B. die mit Ungarn, Polen, der CSSR, Bulgarien und der DDR unterzeichneten Wirtschafts- und Kooperationsabkommen eine Laufzeit von zehn Jahren. Ob sie sich mit Leben füllen können, hängt freilich nicht zuletzt davon ab, ob es bei den chinesisch-sowjetischen Normalisierungsgesprächen zu Fortschritten kommt.

In der Zwischenzeit hat China weiteres Interesse erkennen lassen. Vom 15. Mai bis 1. Juni besuchte der stellvertretende Ministerpräsident Li Peng drei RGW-Mitglieder, nämlich die DDR, Polen und Ungarn. Während seines Aufenthalts in der DDR (15.-21.5.85) äußerten beide Teile den Wunsch nach stärkerer Zusammenarbeit im Bereich Wirtschaft, Handel und Technologie (Näheres: Deutschland-Thema, Abschnitt 6, im vorliegenden Heft).

In Polen hielt sich Li Peng vom 21. bis 27. Mai auf. Dort wurde ein auf fünf Jahre befristetes Handelsabkommen unterzeichnet, wonach China Reis, Mais, Sojabohnen, Tee, Baumwolle, Seide, Porzellan und Maschinenbauausrüstungen sowie mineralische Produkte und Medikamen-

te an Polen liefern soll, während dieses wiederum Maschinen für Kohlegewinnung, Anlagen für Kohleaufbereitung, Kraftwerke, Waggonen, Autos und Stahl nach China exportiert (XNA, 29.5.85).

Li Peng besuchte einige Industriebetriebe, ein Bergwerk und die Stadt Krakau.

Die Regierungskommissionen für Wirtschaft, Handel, Wissenschaft und technische Zusammenarbeit hatten vom 28. März bis 2. April 1985 in Beijing getagt und die Vorbereitungen für das langfristige Handelsabkommen 1986 bis 1990 getroffen.

Der Handel zwischen China und Polen hat eine lange Geschichte. Bereits 1951 wurde das erste Joint Venture (die chinesisch-polnische Seetransportgesellschaft) gegründet.

Die Gesamtsumme des Außenhandels i. J. 1984 soll sich auf 1,3 Mrd. sfrs (= 489 Mio. US\$) belaufen - dies wäre eine 180%ige Steigerung gegenüber 1984, ein wahrer Rekord (XNA, 31.1.85).

Zwischen China und Polen sind in der Zwischenzeit auch Kooperationsabkommen für das Eisenbahnwesen (XNA, 24.4.85) und für die höhere Erziehung (XNA, 15.11.84) abgeschlossen worden. Im Juni 1985 wurde vereinbart, daß die Direktkontakte zwischen den beiden Volksvertretungen verstärkt werden sollen.

Auch beim Besuch Ungarns vom 28. Mai bis 1. Juni wurde ein fünfjähriges Handelsabkommen unterzeichnet (1986-1990). China soll an Ungarn in diesem Zeitraum Reis, Bohnen, Obst- und Gemüsekonserven, Tee, Baumwolle, Bekleidung, Strickwaren, Lederschuhe und Maschinenbauerzeugnisse liefern, während umgekehrt Ungarn Stahl- und Aluminiumprodukte, Harnstoffdüngemittel, Lkws und medizinische Instrumente exportiert. Der Gesamtwert des Warenaustausches soll gegenüber dem vorhergegangenen Zeitraum 1981 bis 1984 verdoppelt werden. Damals erreichte das Volumen einen Gesamtwert von 647,56 Mio. Yuan (RMB) (3,82,14 Mio. chinesische Einfuhren aus Ungarn und 256,42 Mio. Ausfuhren nach Ungarn). Wie in den anderen beiden Ländern berichtete Li Peng auch in Ungarn ausführlich über Chinas "unabhängige Außenpolitik" (XNA, 4.6.85) - ein Hinweis mit dem Zaunpfahl? Auch der stellvertretende Generalsekretär der ungarischen Sozialistischen Arbeiterpartei traf mit Li zusammen (XNA, 4.6.85). Es ginge freilich zu weit, dies als einen ersten Schritt auf dem Wege zur Wieder-

aufnahme von Parteibeziehungen zu deuten.

(Weitere Einzelheiten zu diesem Thema in C.a., Juni 1983 (Thema "Die Öffnung gegenüber Osteuropa - China wünscht sich dort unabhängige Partner nach dem Vorbild Rumäniens und Jugoslawiens", S.362-369). -we-

INNENPOLITIK

*

*

* * * * *

*(5)

Sechs neue Provinzpartei- chefs

Im Rahmen der Maßnahmen zur Verjüngung der politischen Führung wurden im Juni 1985 in sechs Provinzen neue Provinzpartei-sekretäre eingesetzt. Dabei handelt es sich um folgende Provinzen und Politiker:

- Guangxi: Chen Huiguang (46)
- Jiangxi: Wan Shaofen (w., 54)
- Liaoning: Li Guixian (47)
- Shandong: Liang Buting (?), ZK-Mitglied
- Shanghai: Rui Xingwen (57)
- Tibet: Wu Jinghua (54), ZK-Mitglied

Als Provinzpartei-
chef bestätigt wurde in Hunan ZK-Mitglied Mao Zhiyong (55). (Zu weiteren Einzelheiten und Quellenangaben siehe die nachfolgenden Übersichten.) -sch-

*(6)

V.KPCh-Kongreß und neue Partei- führung in Guangxi

Der V. Parteitag der KPCh im Autonomen Gebiet Guangxi der Zhuang-Nationalität fand vom 15. bis 20. Juni 1985 in Nanning statt. An dem Parteitag nahmen 649 Delegierte teil. Sie setzten sich wie folgt zusammen:

- 70% Führungskader der verschiedenen Ebenen,
- 20% Fachleute und Techniker,
- 8% Modellarbeiter und andere "fortschrittliche" Persönlichkeiten und
- 2% Angehörige der Armee und der Polizei.

40,5% der Parteitagsdelegierten waren Angehörige nationaler Minderheiten. Frauen machten 21,9% aus. Die Delegierten wählten ein neues Provinzpartei-komitee, die Disziplin-kontrollkommission und eine Beraterkommission.

Am 20. Juni 1985 trat das V. Parteikomitee von Guangxi zu seiner konstituierenden Sitzung zusammen und wählte "mit Genehmigung der Parteizentrale" seinen Ständigen Ausschuss. Die 12 Mitglieder des Ständigen Ausschusses haben ein Durch-

schnittsalter von 51,8 Jahren (bisher 56,4 Jahre).

Neuer Provinzpartei-
chef wurde der 46jährige Bergwerksingenieur Chen Huiguang, bisher stellvertretender Sekretär des Provinzpartei-komitees und Parteisekretär von Nanning. Chen löst ZK-Mitglied Qiao Xiaoguang ab, der seit Februar 1977 an der Spitze der Parteiorganisation von Guangxi gestanden hatte und der als ein Gegner des antimaoistischen Kurses von Deng Xiaoping gilt. Damit ist es der Deng-Fraktion nach langjährigen Bemühungen nun endlich gelungen, die Parteiführung von Guangxi in ihrem Sinne zu besetzen. Zu stellvertretenden Sekretären des Provinzpartei-komitees wurden Wei Chunshu, ZK-Kandidat Jin Baosheng und Tao Aiyang gewählt. (Radio Guangxi, 15. u. 20.6.85, nach SWB, 19. u. 25.6.85; Wen Hui Bao, Hongkong, 21.6.85, nach SWB, 25.6.85; RMRB, 21.6.85; DGB, 22.6.85) -sch-

*(7)

VIII.KPCh-Parteitag und neue Parteiführung in der Provinz Jiangxi

Der VIII. Provinzpartei-tag der KPCh in Jiangxi fand vom 10. bis 15. Juni 1985 in der Provinzhauptstadt Nanchang statt. Auf dem Parteitag wurde ein neues Provinzpartei-komitee gewählt, dem 55 Mitglieder und 15 Kandidaten angehören. Darüber hinaus wurden die Disziplin-kontrollkommission und die Beraterkommission der Provinz neu gewählt.

Nach dem Parteitag trat das VIII. Provinzpartei-komitee zu seiner konstituierenden Sitzung zusammen und wählte sein permanentes Arbeitsorgan. Dem Ständigen Ausschuss des Provinzpartei-komitees gehören 10 Mitglieder mit einem Durchschnittsalter von 51,1 Jahren (bisher 56,8 Jahre) an. 8 der 10 Mitglieder verfügen über eine Fach- oder Hochschulbildung.

Zum Provinzpartei-
chef ("Sekretär des Provinzpartei-komitees") wurde die 54jährige Wan Shaofen gewählt. Sie ist die erste Frau an der Spitze eines Provinzpartei-komitees in der Volksrepublik China. Frau Wan stammt aus Jiangxi, wo sie innerhalb des Kommunistischen Jugendverbands (KJV) Karriere machte. Sie war Mitglied der KJV-Provinzkomitees von Jiangxi und Shaanxi sowie Kandidatin des KJV-Zentralkomitees. 1983 wurde Frau Wan NVK-Abgeordnete und Mitglied im Exekutivkomitee des Nationalen Frauenverbands. Bis zu ihrer Ernennung zum Sekretär des Provinzpartei-komitees war Wan Shaofen Mitglied des Ständigen Ausschusses des Provinzpartei-komitees von Jiangxi und Leiterin der für Personalangelegenheiten zuständigen